

AEG sticht Quelle aus

Freistaat investiert kräftig
„Pläne sind noch vage“

VON MICHAEL HUSAREK

Unterschiedlicher könnte die Ausgangslage kaum sein: Auf AEG dürften die Grundstückspreise über Nacht explodieren, weil der Freistaat dort Flächen kaufen will. Auf Quelle hingegen rückt ein Konzept in weite Ferne, weil die universitäre Nutzung endgültig gestorben ist.

„Ich halte es für trotzköpfig“, kommentiert OB Ulrich Maly das Aus für den Quelle-Campus. Und fügt hinzu: „Meine Kenntnisse über die Quadratmeterlasten sind andere, aber ich bin ebenso wenig Architekt wie die drei CSU-Minister.“ Das Stadtoberhaupt hätte sich zumindest gewünscht, erst das Ergebnis der Machbarkeitsstudie abzuwarten, statt vorzeitig der universitären Nutzung auf Quelle endgültig eine Absage zu erteilen.

Aber Sozialdemokrat Maly ist auch Pragmatiker – und freut sich über die geplanten Aktivitäten auf AEG: „Das klingt zumindest schön, auch wenn vieles noch sehr vage ist.“ Ein Beispiel nennt Maly: „Wie werden denn die neuen Lehrstühle finanziert? Aus einem neuen Topf – oder muss die Uni vorhandene Mittel umverteilen?“

Klares Bekenntnis

Fragen, auf die es bei der gemeinsamen Pressekonferenz der drei Kabinettsmitglieder Joachim Herrmann, Ludwig Spaenle und Markus Söder (alle CSU) keine eindeutigen Antworten gab. Der Präsident der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), Prof. Karl-Dieter Gröske, sagte immerhin, „dass wir sofort anfangen könnten“. Pläne für neue Lehrstühle samt Kooperation mit Forschungspartnern gebe es zuhause. Und er legte ein klares Bekenntnis zum Hochschulstandort Nürnberg ab, an dem derzeit 8000 FAU-Studenten eingeschrieben sind (siehe Info-Kasten unten).

In den vergangenen Wochen ist über Nürnberg als Hochschulstandort debattiert worden. Die folgenden Zahlen belegen, dass die Kommune durchaus noch Nachholbedarf bei der Ansiedlung wissenschaftlicher Einrichtungen hat: Nürnberg ist zwar die zweitgrößte Stadt Bayerns, steht

„Nürnberg braucht mehr Studierende“

aber bei den absoluten Studierendenzahlen in Bayern nur auf Rang sechs.

Umgerechnet auf 1000 Einwohner hat Nürnberg 41 Studierende, München bringt es auf 76 Studierende je 1000 Einwohner, Augsburg sogar auf 84,4 Studierende (die Zahlen stammen aus dem Wintersemester 2012/13).

Auch bundesweit sieht es nicht viel besser aus: Nürnberg belegt bei den absoluten Studierendenzahlen der größten Hochschulorte Deutschlands nur Rang 40.

„Wir haben also einen erheblichen Bedarf an weiteren Hochschul- und wissenschaftlichen Einrichtungen“, folgert Wirtschaftsreferent Michael Fraas (CSU) aus diesen Zahlen – und weiß sich parteibürokratisch einig mit OB Ulrich Maly und den Ratnausfraktionen. *hus*



Hier ziehen bald noch mehr Studenten ein: Auf AEG will der Freistaat in den kommenden Jahren kräftig investieren.

Archivfoto: Hagen Gerullis

Wie viele durch den Ausbau der technischen Lehrstühle auf AEG dazu kommen, konnte ebenfalls niemand beantworten. „Dass hier studentisches Leben stattfindet, steht fest“, war die einzige Aussage, zu der sich Wissenschaftsminister Ludwig Spaenle bewegen ließ. Zumindest sollen möglichst rasch Gebäude durch den Freistaat erworben werden. Derzeit tritt Bayern ausschließlich als Mieter auf. Bauminister Herrmann möchte in Kürze Kaufverträge unterzeichnen.

Beruhigende, aber zugleich mahnende Worte fand Herrmann für den

Erlanger OB Siegfried Balleis (CSU), der sich kürzlich erst gegen einen Abzug von Teilen der Technischen Fakultät nach Nürnberg verwehrt hatte. „Es wird nichts abgezogen, sondern neu gegründet.“ Und: „Alle Beteiligten müssen mehr regionales Bewusstsein entwickeln.“

Deutlicher wurde sein Parteifreund Söder: „Ein OB entscheidet nicht über die Zukunft der Universität.“ Söders Plan für AEG ist folgender: Er will in drei Phasen zunächst 54 000 Quadratmeter einer wissenschaftlichen Nutzung zuführen, sieht aber sogar Potenzi-

al für 80 000 Quadratmeter. Nürnbergs Wirtschaftsreferent Michael Fraas bringt unterdessen sogar mögliche Neubauflächen ins Gespräch: Das Nord-Areal auf AEG, jenseits der Muggenhofer Straße, wo derzeit noch der Boden auf Altlasten untersucht wird, könnte einst auch für Neubauten der Technischen Hochschule Nürnberg herangezogen werden. „Das Positive an dem Bekenntnis des Freistaats zu AEG ist, dass damit auch der Energie-Campus gesichert ist.“ Zunächst war das Modellprojekt auf fünf Jahre angelegt.

Für Quelle sieht der CSU-Kommunalpolitiker auch ohne universitäre Nutzung Perspektiven: Schließlich seien die Projektentwickler zunächst ohne die Hochschuloption in Nürnberg angetreten. Fraas' Parteifreund Söder hingegen bekräftigte seine Abrisspläne: „Ich persönlich wäre dafür.“ Seinen Kabinettskollegen Spaenle ließ er sogar den Weg zur Abrissbirne skizzieren: „Letztlich kann OB Maly über den Abriss befinden“, sagte der für Denkmalschutz zuständige Wissenschaftsminister. Maly denkt an vieles, daran aber gewiss nicht.

Hier wird der Wissenschaftsstandort bereits greifbar

Nach dem Energie Campus nimmt nun auch das gemeinsame Hochschul-Forschungszentrum NCT seine Arbeit auf

„Auf AEG“ ein exzellenter Wissenschaftsstandort? Während die Politiker gestern noch in wohlklingenden Visionen und hehren Absichtserklärungen schwelgen, nimmt der Forschungs- und Entwicklungsstandort an der Fürther Straße längst konkrete Formen an.

Schon vor eineinhalb Jahren ging hier der Energie Campus an den Start. Weinst AEG-Beschäftigte vergeblich um ihren Arbeitsplatz gekümpft haben, erforschen jetzt Wissenschaftler von zwei Fraunhofer-Instituten, der Ohm-Hochschule, der Friedrich-Alexander-Uni (FAU) und vom Bayerischen Zentrum für Angewandte Energieforschung (ZAE Bayern) beispielsweise Einsparpotenziale in Gebäuden, arbeiten an CO₂-freien Elektroantrieben von Fahrzeugen oder entwickeln Speichertechnologien und dezentrale Stromnetze.

Nicht weniger spannende und zukunftsgerichtete Themen hat sich der „Nuremberg Campus of Technology“ (NCT) auf die Agenda gesetzt, der gestern auf AEG eröffnet wurde. In diesem in dieser Ausrichtung bundesweit einzigartigen gemeinsamen Forschungszentrum der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und der Technischen Hochschule Nürnberg arbeiten Wissenschaftler an Lösungen, wie das



NCT-Forschung zum Anfassen: Zur Eröffnung informierten sich die Ehrengäste mit Wissenschaftsminister Ludwig Spaenle (Zweiter v. re.) an der Spitze über ein Projekt, das die Zusammenarbeit von Robotarminen zum Ziel hat. Foto: Horst Linke

Leben in den Städten künftig organisiert werden kann. Da geht es um technologische Lösungen für die Verkehrsplanung, die Sicherheit in den großen Städten, um Fragen des Umweltschutzes und um energieeffizientes Bauen.

Ab 2014 werden dafür auf AEG neue Lehrstühle, Professuren und Arbeitsgruppen eingerichtet, kündigte die Dekanin der Technischen Fakultät in Erlangen, Marion Merklein, an, die gleichzeitig kommissarisch als NCT-Leiterin fungiert. Auch der bereits vorhandene Energie Campus soll in die praktische Arbeit miteinbezogen werden, soweit sich die Themenpalette überschneidet.

Neben der Forschung soll auch genügend Raum für die Lehre bleiben, wie FAU-Präsident Karl-Dieter Gröske bei der Eröffnung ergänzte. Studenten der Uni und der Technischen Hochschule soll es ermöglicht werden, dass gewisse Bausteine ihres Studiums anerkannt werden, egal an welcher Einrichtung sie diese absolviert haben. Labore und technische Einrichtungen sollen gemeinsam genutzt und auch kooperative Promotionen gefördert werden. Für Nürnbergs Wirtschaftsreferenten Michael Fraas ist der NCT ein weiterer Baustein für die anvisierte „Wissenschaftsmeile“ entlang der Fürther Straße. *hus*